

Zwischen Protest und Utopie: Rapmusik als Medium des Aufbruchs?

Eine explorative Studie des politikdidaktischen Potenzials sozialkritischen Deutschraps anhand von Song- und Musikvideoanalysen

Forschungsfrage: Welche Potenziale und Möglichkeiten ergeben sich durch die Nutzung von sozialkritischen Rapsongs in der politischen Bildung?

1. Thema und Relevanz

Prekäre Lebenserfahrungen, in Form von Kriminalität, Drogensucht, Arbeitslosigkeit, Armut oder Rassismus, werden seit den 1970er Jahren im Rap aufgegriffen und verhandelt. Diese politische Komponente des HipHops findet sich auch heute noch in vielen Rapsongs wieder. Gleichzeitig fällt auf, dass deutsche Rapmusik ein ambivalentes Medium ist, das extrem polarisiert. Während in Subgenres wie dem sog. Gangstarap seit der Jahrtausendwende neoliberale Narrative mit misogynen und homophoben sowie antisemitischen Botschaften transportiert werden, haben gerade in den letzten Jahren viele HipHop-Künstler:innen zunehmend an Bedeutung gewonnen, die sich in ihrer Musik gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit aussprechen und dem Subgenre der sozialkritischen Rapmusik zugehörig sind.

Da Rap eines der beliebtesten Musikgenres von jungen Menschen ist und die dort vermittelten Werte Einfluss auf die politischen Überzeugungen haben, Musikkonsum im Allgemeinen eine identitätsstiftende sowie distinktive Funktion zukommt und lebensweltliche Medien, wie Songs oder Podcasts, noch zu selten den Weg in den Unterricht finden, spricht vieles für eine stärkere Berücksichtigung von Musik in der politischen Bildung.

Auf Grundlage eines intersektionalen Ansatzes, der sich an den Differenzkategorien Race, Class und Gender orientiert, wird untersucht, inwiefern Musikvideos von sozialkritischen Rapkünstler:innen für politische Bildungsprozesse genutzt werden können. Anhand dreier Rapsongs soll exemplarisch aufgezeigt werden, wie der Einsatz von politischer Musik einen Beitrag zur Erreichung didaktischer Leitziele wie z.B. politischer Mündigkeit, Emanzipation, Urteilsfähigkeit oder Kompetenz zum Widerstand leisten kann.

2. Methodik

Die Song- bzw. Musikvideoanalysen laufen nach folgendem Schema ab:

- Vorstellung des:der Künstler:in (Biografisches, politische und musikalische Verortung)
- Kurzpräsentation des Songs (Angaben zur Veröffentlichung, zentrale Botschaften)
- Feinanalyse der verschiedenen Ebenen (Text, Musik, Video, Kontext)
- Didaktische Anknüpfungspunkte (Methoden, Unterrichtsprinzipien, Themenfelder)

Im Zentrum der Analyse stehen das Konfliktvolle und Politische. Dazu gehören z.B. soziale Phänomene wie Ungleichheit, Othringprozesse oder verschiedenste Ausprägungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Es werden nur Songs von Künstler:innen herangezogen, die von gesellschaftlichen Unterdrückungsmechanismen entweder profitieren und dies innerhalb ihrer Musik reflektieren oder aber selbst von Benachteiligung und Stigmatisierung betroffen sind. Außerdem werden nur aktuelle Songs der letzten drei Jahre, die innerhalb des Genres eine gewisse Bekanntheit erreicht haben, analysiert.

3. Songanalysen

3.1 Männer – Juse Ju (2019)

- Juse Ju (bürgerlich Justus Hütter) *1982
- Vorreiter des „conscious raps“ in Deutschland
- Ehemaliger Battle- und Freestylerapper
- Der Song „Männer“ erschien 2019 auf dem Album „Untertreib nicht deine Rolle“ und ist eine Anspielung auf den gleichnamigen Hit von Herbert Grönemeyer (1984)
- Juse Ju nutzt hier satirische Mittel, um überholte Männlichkeitsbilder und patriarchale Strukturen aufzudecken



- Die dezente Klaviermusik, der schlichte graue Hintergrund sowie die ruhige Kameraeinstellung lassen den ersten Teil des Videos sehr ruhig wirken und unterstreichen die überdeutliche Betonung, sodass die Aufmerksamkeit der Zuschauernden auf die Textbotschaft gelenkt wird
- Innerhalb der Strophen werden verschiedenste männlich assoziierte Verhaltensweisen von Juse Ju aufgegriffen: Seien es Mansplaining, Überschätzung des eigenen Sachverstandes, stärker ausgeprägte Tendenz autoritären Positionen zuzustimmen, erhöhtes Aggressionspotenzial, internalisierter Führungsanspruch, fehlende Kritikfähigkeit, krankhafter Ehrgeiz gepaart mit Missgunst oder die Objektifizierung von Frauen als Ausdruck einer misogynen Einstellung
- Mit der Hook ändert sich die Stimmungslage. Der selbstbewusste Ton weicht einer eher klagenden Passage, in der sich der Mann versichert, weiterhin an der Spitze der gesellschaftlichen Hierarchie zu stehen, gleichzeitig jedoch um Mitleid angesichts der eigenen Problemlagen bittet („Und all meine Probleme sind seit Jahren dieselben / Aber ich sitze ganz oben auf dem Pavianfelsen“)

Didaktische Anknüpfungspunkte:

- Vergleichendes Hörprotokoll mit Grönemeyers „Männer“
- Methode: Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten zwischen den Männlichkeitsbildern und -vorstellungen der beiden Songs herausarbeiten
- Frage: Welche Annahmen und Klischees über männliches Verhalten haben sich in den letzten 35 Jahren gewandelt? Im Anschluss Unterrichtsgespräch über männliche Privilegien, patriarchale Strukturen oder die Zielsetzung feministischen Aktivismus denkbar
- Ziel: Entwicklung eines Bewusstseins, dass alle davon profitieren würden, wenn konservative Vorstellungen davon, wie ein Mann zu sein hat, zu Gunsten einer freien Persönlichkeitsentfaltung in den Hintergrund treten würden

3.2 Nachbarschaft – Disarstar (2021)

- Disarstar (bürgerlich Gerrit Falius) * 1994
- Marxistischer Rapper aus Hamburg, der in seinen Texten deutliche Kapitalismuskritik betreibt
- Der Song „Nachbarschaft“ erschien 2021 auf dem Album „Deutscher Oktober“ (Anspielung auf die versuchte kommunistische Revolution 1923)
- In dem Stück zeigt Disarstar auf, dass der Kapitalismus einerseits soziales Elend, andererseits enorme Dekadenz befördert (im lokalen wie globalen Maßstab)
- Beim Musikvideo fallen sofort das 4:3-Videoformat, das an die Musikvideos der 1990er Jahre erinnert, die Schwarz-Weiß-Ästhetik, die nur durch die mit dem Kommunismus assoziierte rote Farbe gebrochen wird, die vielen Schnitte, welche Dynamik erzeugen und die Tatsache, dass gefilmte Passant:innen nur verpixelt gezeigt werden und auf diese Weise der anonyme Charakter der Großstadt noch einmal zusätzlich betont wird, auf. Wenn nicht gerade zum Text passende Szenen von der Reeperbahn und daran angrenzenden Hamburger Stadtteilen zu sehen sind, dann folgt die Kamera Disarstar und seiner Crew



- Auf Textebene kritisiert Disarstar die Schattenseiten einer Leistungsgesellschaft, in der nicht der Mensch, sondern der Profit im Zentrum steht. Mit einem Verweis auf Marx („Das Sein bestimmt das Bewusstsein / Mit Flinte am Kopf hat es Klick gemacht“) weist er auf das fehlende Klassenbewusstsein in der deutschen Gesellschaft hin. Auffällig ist außerdem die wiederkehrende Gegenüberstellung von verschiedenen Facetten sozioökonomischer Ungleichheit und der Vorwurf an die politischen Entscheidungsträger:innen, diese Disparität nicht nur zu dulden, sondern sogar nicht als Problem wahrzunehmen („Ja, die Schlipsträger sind Mittäter / Egal, was sie versprechen, ums danach zu brechen / Statt unsre Sprache zu sprechen, geht's um andre Interessen“).

Didaktische Anknüpfungspunkte:

- Debatte über Chancengleichheit und -gerechtigkeit im Bildungssystem oder dem Berufsleben anhand der im Song formulierten Kritik gegenüber dem neoliberalen Credo „Jeder ist seines Glückes Schmied“
- SuS dazu animieren, ihr eigenes Verhältnis von lokaler bzw. regionaler Identität zu reflektieren. Handlungsorientierung: Die Lernenden selbst einen Rapsong über das Verhältnis zu ihrem Viertel, Stadtteil, Dorf, Wohnort oder Geburtsland schreiben und präsentieren zu lassen

3.3 Fair – Nura (2021)

- Nura (bürgerlich Nura Habib Omer) * 1988 in Kuwait
- Floh mit ihrer Mutter und Geschwistern im Alter von drei Jahren nach Deutschland
- In ihrer Musik verarbeitet Nura ihre persönlichen Erfahrungen, innerhalb der bürgerlichen weißen Mehrheitsgesellschaft aufgrund ihres Geschlechts und ihrer sozialen wie nationalen Herkunft, diskriminiert und benachteiligt zu werden
- Der Song „Fair“ erschien 2021 auf Nuras zweitem Solo-Album „Auf der Suche“ und kritisiert in der Gesellschaft weitverbreitete rassistische, sexistische und klassistische Vorurteile sowie bürgerliche Doppelmoral
- Anstelle der Studioversion wird jedoch eine Klassik-Version analysiert, die im Rahmen der Machiavelli Sessions, einer Videoreihe, in der HipHop-Artists ihre politischen Songs von einem Klassik-Orchester begleiten lassen, entstanden ist
- Nura zählt in dem Song eine Vielzahl an Verhaltensweisen und Denkmustern auf, die sie als ungerecht empfindet und richtet ihre Ansprache dabei direkt an ein imaginäres Gegenüber (uns Zuhörer:innen)
- Während sie in den Strophen anhand plakativer Beispiele sexistische Einstellungen entlarvt („Findest Feminismus lustig, weil du's nicht so siehst / Doch wenn ich Max heißen würde, würd' ich mehr verdienen“), Alltagsrassismus aufdeckt („Ich will hier weg wegen der Fascho Nachbarn / Aber krieg' die Wohnung nicht mit diesem Nachnamen“) und Armut als Form sozialer Benachteiligung begrifflich macht, besteht die Hook im Wesentlichen aus einer rhetorischen Frage, die mehrmals wiederholt wird und zum Nachdenken anregen soll („Sag mir, was ist fair?“)
- Der ohnehin schon sehr explizit ausgeprägte politische Inhalt des Songs gewinnt durch die besondere und für einen Rapsong ungewöhnliche Inszenierung im Kontext einer Orchester-Darbietung im Chemnitz Opernhaus eine



Didaktische Anknüpfungspunkte:

- Der Song eignet sich gut, um SuS Vorstellungen zu politischen Werten und Konzepten wie Fairness, Gerechtigkeit und Solidarität entwickeln zu lassen. Als Zielperspektive könnte zudem auch die Entwicklung eines moralischen, Problem- oder Ungerechtigkeitsbewusstseins verfolgt werden oder die Förderung einer Ambiguitätstoleranz im Fokus stehen

4. Diskussion der Ergebnisse

In jedem der in dieser Arbeit vorgestellten Songs werden Fragen der (sozialen) Herkunft und gesellschaftlicher Benachteiligungsfaktoren verhandelt. Für die politische Bildung bedeutet dies, dass die Protestfunktion von Musik bei der unterrichtlichen Auseinandersetzung mit sozialkritischem Rap, der Ungerechtigkeiten und Ungleichheit thematisiert, deutlich werden sollte. Politische Songs, in denen Empörung über gesellschaftliche Missstände zum Ausdruck kommt, können in Bildungskontexten genutzt werden, um Empathie bei den Lernenden zu erzeugen. Über die Konfrontation mit Musik, in der die Künstler:innen exemplarische Sichtweisen auf Themen wie Klassismus, Rassismus oder Sexismus künstlerisch umformt präsentieren, erkennen die Lernenden im Idealfall neue Perspektiven auf gesellschaftliche Probleme, können sich ggf. mit den von Benachteiligung Betroffenen solidarisieren, erkennen die Notwendigkeit politischer Partizipation oder können sich selbst mit den geschilderten Problemen identifizieren und fühlen sich auf diese Weise wahr- bzw. ernstgenommen.

5. Fazit

Sozialkritischer Deutschrapp kann auf vielfältigste Art in der politischen Bildung eingesetzt werden, um gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, gesellschaftliche Benachteiligungsfaktoren sowie systemische Ungerechtigkeiten für Lernende zielgruppengerecht aufzubereiten. Das politikdidaktische Potenzial der untersuchten Stücke und dazugehörigen Videos offenbart sich dabei neben der textlichen, auch auf musikalischer und visueller Ebene. Eine der größten Herausforderungen für Lehrkräfte im Umgang mit sozialkritischer Rapmusik ist jedoch die Zielsetzung, für gesellschaftliche Konfliktlagen zu sensibilisieren, Problembewusstsein zu schaffen und die SuS zum kritischen Nachdenken anzuregen, ohne populistische Vorurteile zu bedienen und Politik(er:innen)verdrossenheit zu fördern.

Ausgewählte Literatur

- Dietrich, Marc (Hg.) (2016): Rap im 21. Jahrhundert. Eine (Sub-)Kultur im Wandel. Bielefeld.
- Kuhn, Hans-Werner; Gloe, Markus; Oeftering, Tonio (Hg.) (2014): Musik und Politik: Politisch-kulturelles Lernen als Zugang Jugendlicher zur Politik?! Elf Bausteine für die schulische und außerschulische politische Bildung. Bonn.
- Meulenbelt, Anja (1988): Scheidelinien. Über Sexismus, Rassismus und Klassismus. Reinbek bei Hamburg.

Carl von Ossietzky
Universität
Oldenburg



forschen@studium

Von Max Schewe
& Friederike Ultes
Betreuer: Prof. Dr. Tonio Oeftering